...gen erfahrenen Bergmann, dessen ... gischer Tod allgemein tief bedauert wird.

Ein Kalb saß auf dem „Thron“

Keine Schnurre, sondern ein Tatsachenbericht aus Dorste

Dorste. Es geht mitunter putzig zu in der Welt. Das bewies jetzt wieder eine Begebenheit, die sich in einer der letzten Nächte im Kartoffelparadies Dorste a. H. zutrug.

Wenn eine Kuh zum Kalben kommt, pflegen die Bewohner des Hofes gewissermaßen mit gespitzten Ohren zu schlafen. Das war jüngst auch bei dem Landwirt Wilhelm K. der Fall. Zu nächtlicher Stunde drang das langgezogene Brüllen der braven Liese aus dem Stall. Und flugs huschten alle aus den

Betten, um nach dem Rechten zu sehen. Als erster war Onkel Wilhelm bei der Liese. Was er sah, war mehr als ungewöhnlich. Im Stroh lag zwar die Nachgeburt, doch von einem Kalb war nichts zu erblicken. Schnell wurden die Nachbarn alarmiert. Und dann hub im Stall, unter dem Schauer und auf dem Hofe ein großes Suchen an. Alle Ecken und Winkel wurden abgeleuchtet, doch vergeblich, von dem neugeborenen Paarhufer war keine Spur zu entdecken. — Sollte die Nachgeburt vor dem Kalb gekommen sein!? So etwas gabs doch gar nicht, erschien völlig ausgeschlossen. Doch bei unserem Herrgott sei kein Ding unmöglich, meinte man. Also sauste einer rüber zur Niemeyerschen Mühle und rief den Tierarzt in Osterode an, er müsse sofort kommen ...

Inzwischen hatte einer der Nachbarn die Liese untersucht und erklärte kategorisch: „Un eck segge deck, de Kauh is leer, de hett kein Kalv mehr inne!“ — „Dann segge meck“, erwiderte Onkel Wilhelm, „wo et blieven sin schall. In'n Bodden kann et nich krupen sien. Un Fleugel ward ook nich eheit herren. Dann mott et einer wechelanget hebben.“ — Das unerklärliche Vorkommnis war Onkel Wilhelm nicht nur aufs Gemüt, sondern auch auf den Leib geschlagen. Und so wollte er denn die Zeit bis zur Ankunft des Tierarztes nutzen. Er begab sich zu jenem Örtchen, das auch von Kaisern und Königinnen zu Fuß und ohne Begleitung aufgesucht wird. Als er die angelehnte Tür des Häuschens öffnete, prallte er erschrocken zurück. Er stieß gegen etwas Weiches. An den „Thron“ gelehnt stand ein Kalb, das ihn aus treuherzigen Augen anglotzte, wie er beim Anreißen eines Streichholzes feststellen konnte. Onkel Wilhelm schüttelte den Kopf und brummte vor sich hin: „Da schall einer up komen!“ Dann schnappte er sich den Ausreißer und trug ihn schmunzelnden Angesichts in den Stall, wo sein Erscheinen allen die Sprache verschlug. Es war ein schönes und gesundes Kalb, dessen

sich Liese sofort mit liebevollem Lecken annahm. Und so klang auch diese seltsame Begebenheit, die wie ein Lauffeuer durchs Dorf ging und allgemeine Heiterkeit auslöste, zur Zufriedenheit aller aus — mit Ausnahme des Tierarztes, der umsonst aus einem nächtlichen Schlummer gerissen worden war ... **Wiku**

Ein kecker Meister Reineke

Er hat auf dem Dorster Edelhof sein „Standquartier"

Dorste. Fast keine Nacht verging mehr, daß das Hühnervolk im Stall Zeter und Mordio schrie. Und wieder stand die hübsche Bäckermeisterstochter mit bekümmertem Gesicht vor den traurigen Resten eins Huhnes. „Watt mak datt blot vorn Beist sien, datt meck de Heuner wechelanget", stieß sie zornig hervor. Und wie hatte sie sich neulich nachts erschrocken, als sie auf das wilde Geschrei und Gegacker zum Hühnerstall geeilt war und plötzlich ein paar glühende Augen sah. Ja, und dann fuhr kürzlich der ranke und schlanke Karl in der Frühdämmerung mit seinem Rade vom Edelhof. Rumms sprang ihm was ins Rad und er

saß halb parterre. Er rieb sich die Augen: „Dat is doch 'n Voß!" Und am Abend vorher war keine Feuerwehrversammlung gewesen. Ein paar Tage später ging die würdige und so frisch und rosig aussehende Oma Armbrecht die Meierbreite rauf. Aber plötzlich wurde sie blaß. „Is souwatt meuglich!?" rang es sich von ihren Lippen.

Neben ihr marschierte gemächlich ein Meister Reineke einher. Er fühlt sich wohl in dieser Ecke, sauwohl sogar. Denn inzwischen hat er gewissermaßen auf dem Edelhof sein Standquartier bezogen. Vor der Scheunentür ist sein Lieblingsplatz. Er nimmt auch keineswegs gleich reißaus, wenn sich jemand nähert. Er kennt seine Distanz. Außerdem hat er seine feste Rückzugslinie. Wirds ihm zu mulmig, springt er auf einen Holzstoß, von dort auf das Dach eines kleinen Schuppens, und dann geht er ab in Richtung „Quassel-Elseken", wie „böse" Spötter die kernige Nachbarin nennen. Jüngst war auf dem Edelhof Schlachtefest. Ein Teil der Gedärme usw. wurde auf der Miste eingegraben. Als wenig später einer nach draußen ging, verschlug es ihm die Sprache. Gierig schlingend saß der Rotpelz auf dem Misthaufen und räumte mit bleekenden Fängen nur mißmutig das Feld, als man ihm zu Leibe rückte. „Wie hett 'n paar Jägers in Dörpe, aver de Fösse lat se an hellen Dage in Dörpe rummerlopen", meint Oma Armbrecht. Und sie hat nicht unrecht damit. Aber was beispielsweise den gewichtigen Nimrod Onkel Wilhelm anbetrifft, der hat schon einmal auf der Meierbreite einem Füchslein den Garaus gemacht und „Haare" lassen müssen dafür . . . Und des Edelhofs „Haus-Voß" ist auch nicht krank, sondern ein kecker Vertreter seiner Art. Er verdient, wenn schon, in freier Wildbahn zur Strecke gebracht zu werden.

Ein interessanter Vortrag

Dorste. Im Rahmen der örtlichen Erwachsenenbildung sprach Hauptlehrer Stecher über das Thema „Indonesien, ein werdender Staat". Der Redner verstand es, in lebendiger Form sowohl die geschichtliche als auch die wirtschaftliche Entwicklung des an Boden- und sonstigen Schätzen so reichen Landes den Besuchern vor Augen zu führen. Auch die kluge und umsichtige Kolonialpolitik der Holländer sowie die im Rahmen des Erwachens der Völker auch von den Indonesiern angestrebte und zum Teil auch erreichte Selbständigkeit behandelte der Redner.

*

Dorste. Beim Rodeln im Ortsteil „Zwischen den Brücken" prallte ein Siebzehnjähriger mit seinem Schlitten im Auslauf der Fahrbahn gegen das Brückengeländer. Er brach sich den Oberschenkel an und zog sich einen Bluterguß zu.

„Aufsichtspflicht"

DORSTE. In seiner letzten öffentlichen Sitzung am Gründonnerstag beschloß der Gemeinderat von Dorste die in der neuen Schule befindliche, aus zwei Wannenbädern und acht Duschen bestehende Badeeinrichtung wieder in Betrieb zu nehmen und auch der Oeffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Mit der Festlegung einer Unkostengebühr und der Badezeiten sowie der damit verbundenen Aufsichtspflicht zur Reinigung und Instandhaltung der Anlage wurde der Gemeindedirektor beauftragt. Mit großer Freude wurde dieses Oster-Geschenk von der ganzen Einwohnerschaft aufgenommen, und alle schwelgen bereits im Vorgenuß kommender Badefreuden.

Einigen wenigen, um ihre Keuschheit besorgten Vertreterinnen des schönen Geschlechts erscheint aber die durch den Gemeindedirektor auszuübende „Aufsichtspflicht" überaus bedenklich. Eine ihrerseits an den Gemeinderat gerichtete Eingabe, während der Badezeiten für Frauen und Mädchen die „Aufsichtspflicht" durch eine weibliche Person ausüben zu lassen, befindet sich zur Zeit in Ausarbeitung. Wäku.

Wie Elseken sich die Ausübung der „Aufsichtspflicht" durch den Gemeindedirektor vorstellt.

Wetterwochensage

Mäßige Südostwinde, anfangs heiter bis wolkig, vorwiegend trocken. Tagestemperatur bis 15 Grad.

Verlagsleiter und stellv. Hauptschriftleiter: H. Erich Giebel Hauptschriftleiter: Dr. Ernst A. Runge. Verantwortlich für Politik: Dr. Erwin Wäsche. Feuilleton: Eva Walberg. Land Niedersachsen und Sport: Alexander Fritze. Lokales: Georg Metz. Anzeigenleiter und stellv. Verlagsleiter: H. Hubert Giebel. Geschäftsstellen: Osteroder Kreis-Anzeiger, Osterode (Harz), Langer Krummer bruch 32-34, Fernruf 616; Bad Lauterberger Ausgabe Bad Lauterberg (Harz), Harzer Bücherstube, Hauptstraße; Tageblatt für Herzberg, Buschmann, Herzberg (Harz), Hauptstraße 10, Tageblatt für Bad Sachsa, Bad Sachsa, Schulstraße 9, Fernruf 394 Die Zeitung erscheint 6 mal wöchentlich. Druck und Verlag Giebel & Oehlschlägel K.G., Osterode (Harz). Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr.1 gültig.